№ 302. Donnerstag, den 25. Dezember 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Des Weihnachtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer unserer Zeitung, Sonnabend, den 27. d. Mts., Abends.

Abonnements - Einladung.

Das **Abonnement** auf die

Thorner Ostdeutsche Zeitung

für das I. Quartal 1891 bitten wir rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Der **Abonnementspreis** für die **Thorner Ostdeutsche Zeitung** nebst

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“
(Gratis-Beilage)

beträgt pro Quartal bei der Post 2,50 Mark, frei in's Haus 2,90 Mark, bei der Expedition und den **Ausgabestellen** 2 Mark.

Die Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Weihnachten.

Seit lange wurde uns das Maß des alles Irdische belebenden Sonnenlichts immer knapper zugemessen; die Tage wurden kürzer und kürzer, die Sonne stand täglich etwas niedriger am Himmel, der Frost gewann immer mehr die Herrschaft über das Wasser und die davon durchtränkte Erde. Das Leben in der Natur erstarrte. Auf einmal ein Strahl der Hoffnung. Die Sonne hat vor einigen Tagen ihren niedrigsten Stand erreicht, tiefer kann sie nicht mehr sinken; nun muß sie wieder emporsteigen. Wenn sie es auch langsam thut, wir kommen doch alle Tage etwas vorwärts. Und wenn auch der Winter wiederholt versucht, seine Macht zu zeigen, wenn er noch einmal größere Kälte bringt, als vorher gewesen, wir lassen uns dadurch nicht schrecken: wir wissen, daß des Winters Macht bemessen ist, daß die täglich höher steigende Sonne doch schließlich die Herrschaft gewinnt. „Es muß doch Frühling werden.“ Unsere zu den „Heiden“ gerechneten deutschen Altvorderen, deren Religion mit den Vorgängen in der Natur in engstem Zusammenhang stand, feierten in dieser Zeit eines ihrer Hauptfeste, das Julfest oder Mittwinterfest. Sie glaubten, daß die Sonne, wenn sie den niedrigsten Stand erreicht, kurze Zeit vollständig stillstehe, und daß in dieser Zeit das Schicksal des ganzen nächsten Jahres entschieden werde. Dann holten sie den grünen, saftigen Tannenbaum herein, als Zeugen dafür, daß unter der anscheinend starren Hülle des Winters doch die Lebenskraft der Natur nicht erstorben sei. Und sie schmückten ihn mit Lichtern, um Licht und Wärme, die nun wieder allmählich zur Geltung gelangen müßten, zu feiern. Das Christenthum hat an diese heidnischen Sitten angeknüpft und es hat dem Feste eine größere geistige Vertiefung gegeben. — Unsere politischen Gedanken klingen nun diesmal in merkwürdiger Weise mit dem ursprünglichen Grundgedanken des Weihnachtsfestes überein. Auch wir haben eine lange Zeit politischer Erstarrung hinter uns, in welcher das politische Leben in unserem Sinne, das Streben nach Freiheit und Recht erstorben zu sein schien, in der nur noch der williges Gehör fand welcher es verstand, an die schlechtesten Instinkte der Massen, an den Egoismus und die Begehrlichkeit nach Gut, an den Religions- und Rassenhaß zu appelliren und in welcher Zeit auch die, welche die „Klinke der Gesetzgebung in der Hand hatten“, nach dem mittelalterlichen Spruche handelten: „Wer das Kreuz hat, der segnet sich.“ Beweise dafür haben noch die letzten Wochen gebracht. Noch ist ja keine gänzliche Umkehr dieses politischen Systems zu verzeichnen. Manche politischen Anzeichen sprechen dafür, daß die während der verflossenen reaktionären Periode großgezogenen Mächte es versuchen werden, mit aller Kraft dem Einlenken in liberale, im Interesse der Gesammtheit nothwendiger Bahnen Hindernisse in den Weg zu legen. Doch auch das schreckt uns nicht. Wir wissen, daß die Sache des Volkes, der Freiheit und des Rechts doch zur Geltung kommen muß. Wir rechnen dabei auf den natürlichen, gesunden Sinn und die Kraft des Volkes, das heute Mittel und Wege genug hat, seine Ansichten zur Geltung zu bringen, wenn es dies ernstlich will, und auf unseren jugendlichen Kaiser, der den Pulsschlag seines ihm zujubelnden treuen Volkes kennt. „Sic volo, sic jubeo“ („so will ich, so befehle ich“) hat der Kaiser zwar auf sein Gemälde geschrieben, das er dem Sitzungssaale des Kultusministeriums gewidmet hat, wir wissen aber, daß der Kaiser mit diesen Worten hat sagen wollen, daß er das durchzusetzen gewillt sei, was er für richtig befunden. Dem Wollen des Kaisers trägt das ganze deutsche Volk Vertrauen entgegen, der Kaiser wird prüfen und sein gewichtiges Wort für das für gut Befundene in die Wagschaale legen. Die Sonderinteressen, gegen die unsere Partei stets gekämpft hat, werden ihr Ende finden, alle Deutschen werden den Kaiser in dem Bestreben „das Allgemeinwohl zu fördern“ gern unterstützen. So dürfen wir den Frühling in der Politik erwarten.

Das Weihnachtsfest ist ein deutsches Fest, es ist das Fest der Liebe, in allen Familien wird es gefeiert; auch im Auslande, wo Deutsche wohnen, erstrahlt heute der Christbaum, der das ganze deutsche Volk zu einer Familie vereinigt. „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“, so lautete die himmlische Botschaft bei der Geburt des Erlösers, möge diese Botschaft wahr werden, möge sie in Erfüllung gehen, vergessen wird dann sein der Zwist, der die Völker, der Zwist, der die einzelnen Menschen trennt. Die Liebe, die der Heiland uns gelehrt, wird dann Thatsache werden und Frieden auf Erden einkehren. Der himmlischen Botschaft wollen wir uns erinnern, wenn die Weihnachtsglocken ertönen, dann werden wir auch ein Fest begehen im Sinne des Erlösers.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Dezember.

— Das Befinden der Kaiserin und des neugeborenen Prinzen ist nach wie vor günstig

— Als eventueller Nachfolger Herrn von Goßlers wird in einer Zuschrift, welche die „Schlesische Volksztg.“ aus Berlin „von angesehener Seite“ erhält, der jetzige Chef des Zivilkabinetts, Herr von Lucanus, bezeichnet. Herr v. L. war früher Unterstaatssekretär im Kultusministerium und bei den Kulturkampfgesetzen der Flügeladjutant von Falk.

— Die Bestätigung Baumbachs als Oberbürgermeister in Danzig ist im amtlichen Theile des „Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden.

— Unter dem Druck der Rede des Kaisers hat die Schulkonferenz sich bekanntlich dafür erklärt, daß die lateinlosen Oberrealschulen die Berechtigung für den höheren Staatsdienst im Berg-, Bau-, Maschinenbau-, Post- und Forstfach erhalten. Die „Kölnische Zeitung“ giebt eine interessante Uebersicht darüber, wie bisher die Minister gerade entgegengesetzt die Berechtigungsfrage der lateinlosen Oberrealschulen beurtheilt haben. Als die genannten lateinlosen Anstalten im Jahre 1878 aus den früheren Gewerbeschulen gebildet wurden, ward ihnen nur die Berechtigung für das Staatsbaufach gegeben. Die Unterrichtsverwaltung erklärte jedoch schon damals im Landtage, daß für die Oberrealschulen viel weitere Gebiete in Aussicht genommen seien: Post, Telegraphie, Bergfach und ähnliche Fächer gedächte man den Abiturienten der Oberrealschule zu öffnen. Thatsächlich hat es die Unterrichtsverwaltung in den folgenden Jahren denn auch nicht an eifrigsten Versuchen in dieser Richtung fehlen lassen, aber ohne irgend einen Erfolg. Bekannt ist, daß die Postverwaltung die Vorbildung auf einer lateinlosen Anstalt für ihre höhern Beamten bestimmt für ungenügend erachtet und sich einer etwaigen Ausdehnung der Berechtigung der Oberrealschule auf ihr Fach entschieden widersetzt hat. Ebenso ist der höhere Steuerdienst, die Verwaltung der direkten Steuern, den Gymnasien vorbehalten geblieben. Weiterhin wurde einige Jahre später im Abgeordnetenhause vom Regierungstische aus seitens der Bergverwaltung erklärt, daß eine Berechtigung der Oberrealschulen für das Bergfach nicht in Aussicht genommen werden könne. Und der damalige Chef der Bergverwaltung, Minister v. Maybach, sah sich bald darauf, im Jahre 1886, genöthigt, die den Oberrealschulen bereits gewährte Berechtigung für das Staatsbaufach zurückzuziehen. Nicht minder ablehnend hat sich das Kriegsministerium ver-

Feuilleton.

Juanita.

14.) (Fortsetzung.)

Juanita, mit der er regelmäßig bei den gemeinsamen Mahlzeiten zusammentraf, zeigte ihm zwar stets eine freundliche Miene, aber ein längeres Gespräch mit ihr anzuknüpfen, wollte ihm nie gelingen. Es kam ihm bisweilen vor, als wäre sie befangen in seiner Gegenwart, denn auf alle seine Fragen hatte sie nur kurze Antworten zur Hand, und schon mehrere Male hatte er sich vorgenommen, sie direkt über ihr eigenthümliches Verhalten ihm gegenüber zu befragen, sobald er sie einmal ohne die Anwesenheit ihres Vaters sprechen könne. Aber es waren nun schon 15 Tage seit dem Abenteuer mit Don Perez verflossen, ohne daß es ihm trotz aller Mühe, die er sich gab, bis dahin geglückt wäre, ihr unter vier Augen zu begegnen.

Von Don Perez und seinen zwei Begleitern hatte man seit jener Zeit nichts mehr gesehen und gehört; sie schienen sich einen andern Schauplatz für ihre Thätigkeit ausgesucht zu haben, aber gleichwohl wurden die nöthigen Vorsichtsmaßregeln ihnen gegenüber auf Befehl des Estanziero noch immer strenge gehandhabt.

An dem Nachmittage des letzten jener 15 Tage war Herr Günther in Begleitung zweier Knechte nach dem Vorwerke hinausgeritten und als Robert das Bureau betrat, fand er so wenig neues Material zur Buchführung vor, daß er schon noch einer Stunde mit derselben fertig war. Um sich die Zeit zu vertreiben, beschloß er ein Buch zur Hand zu nehmen, irgend ein schattiges Plätzchen in dem Garten hinter dem Hauptgebäude aufzusuchen und dort zu lesen. Seine Schritte richteten sich unwillkürlich nach jener Laube, in welcher er das Gespräch zwischen der Sennorita und Don Perez angehört hatte, und mancherlei Erinnerungen stiegen bei dem Anblicke in seinem Geiste auf. Damals war er sich noch nicht klar geworden über das Gefühl, welches ihm inzwischen immer deutlicher zum Bewußtsein gekommen war, daß er nämlich das schöne Mädchen liebe mit der ganzen Kraft einer ernsten und reinen Neigung, und doch, wie glücklich hatten ihn bereits damals die Worte gemacht, mit denen sie ihn dem Fremden gegenüber in Schutz nahm. Aber wie hoffnungslos war diese seine Liebe, wie konnte er, der arme Angestellte, daran denken, die Augen zu der Tochter seines Herrn zu erheben, ganz abgesehen davon, daß diese selbst für seine Neigung durchaus unempfänglich zu sein, ja sogar seine Gegenwart absichtlich zu vermeiden schien.

Ein Seufzer entrang sich bei diesen Erwägungen seiner Brust und in recht melancholischer Stimmung trat er in die Laube ein, doch überrascht blieb er in dem Eingange zu derselben stehen. Diejenige, an welche er in diesem Augenblick gedacht, saß dort vor ihm auf der Bank und schaute ihn, anmuthig erröthend über dieses Zusammentreffen, erstaunt, aber durchaus nicht unfreundlich an. Ein auf ihrem Schooße liegendes aufgeschlagenes Buch bewies, daß sie soeben gelesen hatte.

„Sie hier, Sennorita!“ stammelte Robert, „hätte ich das auch nur im entferntesten vermuthen können, so würde ich mich niemals unterstanden haben, Sie in Ihrer Einsamkeit zu stören.“

„Sie stören mich durchaus nicht, Herr Steiner,“ versetzte sie lächelnd, „es freut mich im Gegentheil aufrichtig, daß wir ein wenig mit einander plaudern können. Seit anderthalb Stunden bin ich bereits mit Lesen beschäftigt, nach einer so langen Zeit aber ist eine Unterbrechung in dieser Art der Unterhaltung nur willkommen.“

Mehr, um überhaupt etwas zu sagen, als etwa in Verfolgung einer bestimmten Absicht bemerkte der junge Mann:

„Es wundert mich, mein Fräulein, daß Sie Ihren Herrn Vater auf seinem Ausfluge nicht begleitet haben. Das Wetter ist ausgezeichnet schön und in Gesellschaft von drei bewaffneten Männern hätten Sie ohne alle Sorge reiten können.“

„Ich verspürte keine Neigung hierzu. Werden Sie es mir glauben, Sennor, daß ich seit jenem verhängnißvollen Tage alle Lust zum Reiten verloren habe und weit lieber zu Hause bleibe? Furcht ist nicht die Ursache hiervon, denn seit dem Wegzuge des Pon Perez ist der Kamp ja wieder ganz sicher. Der Grund meiner Gesinnungsänderung ist mir selbst unerklärlich. Doch setzen Sie sich, Herr Steiner, und erzählen Sie mir einiges von Ihrer Heimath, Ihren Verwandten, überhaupt von den Menschen dort drüben, die Sie näher kennen gelernt haben. Das alles interessirt mich außerordentlich.“

„Sie sind sehr gütig, mein Fräulein,“ entgegnete Robert, in hohem Maße beglückt durch diesen freundlichen Empfang. „Zunächst bin ich so frei, von Ihrer wohlwollenden Erlaubniß, mich hier niederzulassen, Gebrauch zu machen, was dagegen die gewünschten Mittheilungen über meine Heimath betrifft, so fürchte ich sehr, daß dieselben Sie noch weniger unterhalten würden als Ihr Buch. Ich stehe ohne Eltern und Verwandte in der Welt und meine früheren Freunde sind keine Persönlichkeiten, deren Beschreibung den Stoff zu einem genußreichen Vortrage abgeben könnte.“

„So unterhalten Sie mich mit Mittheilungen aus Ihrem Leben,“ fuhr sie lebhaft fort, wobei ein halb spöttischer und halb muthwilliger Zug in ihren Augen erschien, „reden Sie einmal gerade so, als ob Sie mit einem befreundeten Herrn zusammensäßen. Noch vor wenigen Tagen las ich ein Buch, worin sehr treffend beschrieben war, welcher Art die Eröffnungen sind, die in einem solchen Falle die Herren sich zu machen pflegen, wie sie ihre galanten Abenteuer sich anvertrauen und ihren Spott mit den armen Mädchen treiben.“

„Von solchen Abenteuern weiß ich Ihnen allerdings nichts zu berichten, Sennorita,“ versetzte Robert ernst, „denn ich habe noch niemals das Glück gehabt, irgend eine Dame anders als nur ganz oberflächlich kennen zu lernen, geschweige denn, ein Abenteuer mit ihr zu bestehen. Ich bin nicht der Mann, der leichtsinnig mit seinen Worten umzugehen gewöhnt wäre, im Gegentheil müßte ich mich selbst verachten, wenn ich jemals in einem Menschen durch Versprechungen oder schöne Worte Hoffnungen erweckt und dabei nicht im entferntesten daran gedacht hätte, dieselben auch zu erfüllen. Ein Versprechen leiste ich niemals leichtsinnig, sondern nur nach reiflicher Ueberlegung, dann aber halte ich dasselbe und müßte ich auch darüber zu Grunde gehen.“

„Offen gestanden, Herr Steiner, gefällt es mir nicht besonders, wenn die Männer sich laut ihrer eigenen Tugenden rühmen. Denn die Vorzüge, die man selbst verkünden muß, die pflegen in der Regel überhaupt keine zu sein. Diese Wahrnehmung habe ich schon sehr oft, am häufigsten aber bei den Männern gemacht.“

(Fortsetzung folgt.)

während das Reifezeugniß eines Gymnasiums oder Realgymnasiums von der Fähnrichsprüfung befreit und das Zeugniß für die Prima derselben Schulen zur Fähnrichsprüfung berechtigt, blieben beide Wohlthaten der Oberrealschule überhaupt versagt. Ebenso hat sich die dem Minister v. Lucius unterstehende Forstverwaltung entschieden geweigert, dem Ansinnen der Unterrichtsverwaltung zu entsprechen und den Oberrealschulen die Berechtigung für den höhern Forstdienst zu gewähren, wiewohl Herr v. Lucius, als er noch Abgeordneter war, diesen Anstalten lebhaft das Wort geredet hatte. Noch mehr: als der Unterrichtsminister im Jahre 1885 im Abgeordnetenhause mittheilte, daß für die Oberrealschule u. a. die Berechtigung zum Studium der Thierheilkunde in Aussicht stände, erhoben alsbald die Thierärzte in Vereinen und Versammlungen lauten Einspruch und — es blieb bei der Aussicht. Und derselbe Unterrichtsminister erließ in demselben Jahre eine Verfügung des Inhalts, „daß, um zu den thierärztlichen Studien und Prüfungen zugelassen zu werden, das Abgangszeugniß einer Oberrealschule nicht genügt."

— Auf persönlichen Wunsch des Kaisers ist, wie das „Berl. Tagebl." erfährt, die Erweiterung der Mannschaftskantinen bei den Truppentheilen zurückzuführen. Ein Verbot des Besuches bürgerlicher Restaurationen ist damit keineswegs verbunden. Die Kantinen, in denen sich der Soldat bisher nur so lange aufhalten sollte, bis er das Verlangte gekauft hatte, werden wie private Restaurationslokale eingerichtet; der Soldat soll darin nach Belieben verweilen können, auch mit Verwandten, deren Besuch er erhält. Der Zweck ist, daß die Mannschaften weniger als bisher auf bürgerliche Restaurationen angewiesen sind. In den Kasernements des 4. Garderegiments zu Fuß in Spandau sind jetzt schon umfangreiche Lokalitäten zu einer Mannschaftskantine eingerichtet; dieselbe wird zu Weihnachten eröffnet. Um den Aufenthalt darin gemüthlicher und anheimelnder zu machen, werden die Wände noch mit patriotischen und humoristischen Sprüchen versehen. Die Kosten der ganzen Ausstattung trägt in keinem Falle die Militärkasse, sondern sie werden lediglich aus den Ueberschüssen der Kantine bestritten.

— Aus Rom kommen an den hiesigen Hof Nachrichten über den überaus herzlichen Empfang, den das junge Prinzlich Schaumburg-Lippe'sche Ehepaar bei dem König und der Königin von Italien, den intimen Freunden der Eltern der Prinzessin, gefunden hat. Die jungen Herrschaften wohnten in dem großen Hotel Quirinal am Eingang der Via Nazionale. Ihr Besuch im Königsschlosse Quirinal wurde von Ihren Majestäten gleich erwidert, worauf der König und die Königin an einem der nächsten Tage im Gasthofe den Nachmittagsthee mit den jungen Herrschaften einnahmen. Nach brieflichen Nachrichten aus Rom gewährt Prinzessin Victoria den Anblick einer überaus glücklichen jungen Frau, und diese Stimmung drückt sich, wie man sich am Hofe erzählt, auch in ihren nach Berlin gerichteten Briefen aus.

— Der Staatssekretär des Reichspostamts beschloß, die Fernsprechanlagen Dresden-Chemnitz und Dresden-Leipzig im Jahre 1891 durchzuführen, ohne die Gewährleistung einer Mindesteinnahme zu beanspruchen.

— Der Redaktion des „Reichsanzeigers" hat Freiherr von Hammerstein als Redakteur der „Kreuzztg." eine angebliche Berichtigung zugesandt darüber, daß der vom Minister des Innern in der Landgemeindekommission angezogene Artikel der „Kreuzzeitung" nicht gegen die Staatsregierung, sondern gegen die „National-Zeitung" gerichtet gewesen sei. Die Redaktion des „Reichsanzeigers" hat den Abdruck abgelehnt, weil der Minister berechtigt gewesen sei, den fraglichen Artikel so auszulegen, wie dies in der im „Reichsanzeiger" veröffentlichten Erklärung geschehen sei. Freiherr von Hammerstein spricht dem Direktor des „Reichsanzeigers" Dr. Klee, das Recht ab, die Berichtigung abzulehnen. Freiherr v. Hammerstein schreibt: „Wir werden Sorge tragen, daß er durch die Gerichte eines Besseren belehrt werde. Bis dahin aber können wir den Ausdruck des Erstaunens nicht zurückhalten, daß es der Redaktion des offiziellen Regierungsorgans gestattet ist, sich nicht nur illoyaler Handlungen, sondern auch zu Gesetzesübertretungen schuldig zu machen. Wir sollten meinen, der Herr Minister des Innern müsse es als im eigenen Interesse liegend finden, Remedur zu schaffen."

— Der Vorstand des rheinisch-westfälischen Bergarbeiterverbandes erklärt sich in der „Bergarbeiterztg." für den Augenblick gegen den Ausstand, weil die wirthschaftlichen Konjunkturen sehr schlecht seien und der Verband noch nicht stark genug sei. Selbst wenn die Kapitalisten den Ausstand wünschten, dürfte er jetzt nicht kommen. Wenn eine günstigere Zeit gekommen, werde man dem Kapital schon einen Dämpfer aufsetzen für den Lohndruck, die Maßregelungen und Schikanirungen. Trotzdem die Erregung überall aufs höchste gestiegen sei, müsse man heute noch zurückhalten. Man kann danach mit Bestimmtheit annehmen, daß ein Strike für jetzt nicht ausbrechen wird.

Ausland.

* **Petersburg**, 23. Dezember. Die Zensur hat der Presse die Besprechung der französisch-holländischen Grenzaffäre in Guyana verboten. Der Zar lehnt das Schiedsrichteramt ab.

* **Pera**, 22. Dezember. Das Panzerschiff „Friedrich Karl" ist beim Verlassen der Bay Kaloni auf der Insel Mitylene auf Grund gerathen. Man hofft das Schiff binnen kurzem flott zu bringen. Der Sultan hat Befehl gegeben, dem Schiffe allen möglichen Beistand zu leisten.

* **Rom**, 23. Dezember. Die Polizei hat die Kundgebungen am Todestage Oberdanks unterdrückt.

* **Brüssel**, 23. Dezember. Der Banque de Belgique wurden 500 000 Franks Banknoten gestohlen.

* **London**, 23. Dezember. Bei der Parlamentswahl in Kilkenny, der ersten Ersatzwahl in Irland nach der Spaltung der irischen Partei, hat Parnell trotz aller Agitationen eine schwere Niederlage erlitten. Der antiparnellitische Kandidat Hennessy ist mit großer Mehrheit gewählt worden. Hennessy ist mit 2503 Stimmen zum Deputirten gewählt worden; der parnellitische Gegenkandidat erhielt 1356 Stimmen. In dem ganzen Wahlkreise herrschte große Erregung. Die Polizeimannschaften waren verstärkt; eine Kompagnie Infanterie traf am Montag Morgen zur Aufrechterhaltung der Ordnung ein. Der Wahltag verlief jedoch ohne Ruhestörungen, böses Blut unter den Parnelliten verursacht nur der Umstand, daß antiparnellitische Wähler von Priestern zur Wahlurne geführt wurden, was als klerikale Beeinflussung der Wähler angesehen wurde und laute Proteste veranlaßte.

* **London**, 23. Dezember. Die Resolution gegen die Bedrückung der russischen Juden, welche vor kurzem beschlossen worden ist, sollte durch Lord Meath und Sir Josef Pease dem Zaren persönlich überreicht werden. Wie jetzt der „Frkf. Ztg." gemeldet wird, hat die hiesige russische Botschaft den genannten Herren mitgetheilt, daß es für sie unnütz wäre, nach Petersburg zu reisen.

* **New-York**, 22. Dezember. Aus Pine Ridge wird gemeldet, daß die Militärbehörden die Zahl der aufrührerisch gesinnt gewesenen Indianer, welche nach der Agentur zurückgekehrt sind, auf über 1000 schätzen. Am Mittwoch hielten die Indianer einen großen Rath. „Rothwolke" erklärte den zurückkehrenden „Geistertänzern", daß sie viel Ungemach angerichtet hätten; alles würde jedoch wieder gut werden, wenn die gegenwärtige Krisis vorüber wäre. Wenn diejenigen, welche noch draußen wären und nicht zurückkommen wollten, von den Soldaten getödtet würden, so thäte es ihm sehr leid, da viele seiner Verwandten sich unter ihnen befänden, aber er könne nicht leugnen, daß die Bundestruppen ein Recht hätten, sie niederzuschießen. Die Zahl der aufständischen Indianer in den Bad Lands wird jetzt auf ungefähr 500 geschätzt und General Carr steht schon im Rücken derselben, so daß sie keine Aussichten auf Erfolg mehr haben.

Provinzielles.

? **Argenau**, 22. Dezember. Viele von den aus Rußland nach Brasilien auswandernden Personen überschreiten ohne Paß die Grenze und wollen zu Fuß Hamburg erreichen. Dasselbe versuchte auch vor einigen Tagen eine Frau mit zwei Kindern. Da sie nirgends ein Unterkommen finden konnte, so übernachtete sie unter einem Staken im Freien. Auf das Geschrei der Kinder kamen früh Morgens Leute hinzu und fanden die Frau bereits erfroren. Die Kinder erzählten, daß die Mutter sie habe erwürgen wollen, damit sie nicht des Hungers sterben. Die That konnte sie aber nicht mehr ausführen, weil ihre Kräfte nicht weiter ausreichten. — Herr Pastor Müller veranstaltete am Sonntage eine Weihnachtsbescheerung für 30 bis 40 arme Kinder. — Der Industrieverein veranstaltet in den Weinachtsfeiertagen eine Theatervorstellung, dessen Erlös zu wohlthätigen Zwecken benutzt wird. — Hier sind in der letzten Zeit drei neue Lehrer angestellt. Herr Peters aus Hildesheim, Herr Schulte aus Oldenburg und Herr Eich aus Kienwerder. Somit haben wir 8 Lehrer und 2 Lehrerinnen. Die Königl. Regierung hat die schon lange in Aussicht genommene Erhöhung der Lehrergehälter vor einigen Tagen bestätigt. Die zweite bis sechste Stelle sind um 90—200 Mark erhöht worden. Die Erhöhung zahlt die Regierung, welche der Stadt noch 7400 Mark zu den Schulausgaben gewährt.

Schulitz, 23. Dezbr. Die Herren Patzer u. Ko. aus Halle haben auf dem Rittergute Przylubie bei Schulitz für 42 000 M. eine Fläche Landes erworben, um darauf ein Dampfsägewerk zu errichten. Es ist dies das vierte Dampfsägewerk, welches hier ins Leben tritt. (O. P.)

Schwetz, 23. Dezember. Am vergangenen Sonnabend brach in der achten Abendstunde hier in der Scheune der Wittwe Reschke Feuer aus. Eine Scheune, welche in Fachwerk erbaut, sowie eine Wagenremise wurden ein Raub der Flammen. Nur der Windstille und dem Eingreifen der hiesigen freiwilligen Feuerwehr ist es zu danken, daß das Feuer auch die danebenstehenden ebenfalls in Fachwerk erbauten Stallungen und eine Scheune des Kaufmanns C. A. Köhler nicht zerstört hat, obwohl das Stallgebäude sehr stark beschädigt wurde. Es war dies seit dem November 1889 der elfte Brandfall. Es sind sieben Scheunen vollständig niedergebrannt, eine Scheune und ein Stallgebäude bis auf die massiven Mauern ausgebrannt und zwei Stallgebäude nur zum Theil zerstört. Alle Brände sind unzweifelhaft von ruchloser Hand angelegt. (W. B.)

Lautenburg, 23. Dezember. Herr Amtsrichter Engel ist in der letzten Generalversammlung des Kriegervereins zum Kommandeur gewählt worden und hat die Wahl angenommen. (Pr. Grenzb.)

Neuteich, 22. Dezember. Der in weiten Kreisen bekannte und beliebte katholische Pfarrer Schultz in Ladekopp wurde gestern, während er vor dem Altar amtirte, vom Schlage getroffen und verstarb nach kurzer Zeit. (D. Z.)

Dt. Krone, 23. Dezember. In der letzten Kreistagssitzung wurden 4000 Mk. zur Anschaffung einer Feldeisenbahn zur Unterstützung des Gemeindewegebaues bewilligt.

Schneidemühl, 23. Dezember. Durch die Aussage eines 9jährigen Knaben ist man jetzt einem Verbrechen auf die Spur gekommen, das vor 2 Jahren auf den Baggen hinter dem Schweizerhaus verübt sein soll. Der Knabe, welcher mit seinem Vater und seiner Mutter im Herbst des Jahres 1888 eine Hütte dort bewohnte, wie sie Torfstecher sich zu errichten pflegen, will gesehen haben, daß sein Vater einem Manne mit einem Spaten den Kopf aufgespalten und den Ermordeten verscharrt hat. Die Stelle, wo der Leichnam ruht, will der Knabe ganz genau angeben können. Der Vater dieses Knaben, ein gewisser Mielke, ist auf Grund dieser Aussage gestern verhaftet und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt worden. Auf das Ergebniß der Untersuchung darf man gespannt sein. (Ostd. Post.)

Danzig, 22. Dezember. Das hiesige 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1 begeht, wie die „Danz. Ztg." mittheilt, im nächsten Jahre das Fest seines 150jährigen Bestehens. Man hofft, daß der Kaiser das Jubiläumsfest mit seiner Gegenwart beehren wird. Die Feier ist für den 9., 10. und 11. August in Aussicht genommen, das Programm für dieselbe vorläufig wie folgt projektirt: Am 9. August Vormittags Kirchgang des Regiments, Nachmittags Empfang des Kaisers und Vorstellung der Offiziere, Abends großer Zapfenstreich. Am 10. August große Parade und Festessen des Offizier-Korps. Am 11. August große Festlichkeiten für die Mannschaften des Regts., wozu auch früher beim Regiment gediente Unteroffiziere und Mannschaften Einladungen erhalten sollen. Zur Ausführung dieses Programms sind bereits größere Ersparnisse gemacht und es werden noch weitere Fonds gesammelt.

Mühlhausen Ostpr., 23. Dezember. Der frühere Gastwirth T. von hier wurde vor mehreren Jahren wegen Sittlichkeitsverbrechen zu einer mehrjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt. Nachdem er seine Strafe verbüßt hatte, kehrte er nach M. zurück. Er behauptete stets, unschuldig verurtheilt zu sein. Der Gärtner M. erbot sich ihm, eine nochmalige Untersuchung der Sache zu veranlassen. Er schrieb auch mehrere Briefe an den Justizrath Alscher-Königsberg (den er zu kennen vorgab) und selbst an den Justizminister. Für jeden dieser Briefe mußte ihm T. 20 Pf. Porto und einen Botenlohn für Beförderung derselben zum Bahnhof geben, da er dem T. einredete, solche Briefe dürfen nicht durch die Post befördert werden. Er las dem T. zwar die Briefe vor, schickte aber keinen derselben ab. Nach langem Harren zeigte er dem T. einen mit „Alscher" unterschriebenen Brief, in welchem die Handakten zur Durchsicht verlangt und ein günstiger Ausgang der Sache in Aussicht gestellt wurde. T. lieferte gerne die Akten aus und gab auch den von M. geforderten Vorschuß von 50 M. Nach mehreren Wochen brachte er ihm die angeblich zurückgekommenen Papiere, welche an vielen Stellen mit Blaustift unterstrichen waren. In einem mit „Alscher" unterzeichneten Begleitschreiben wurde die Verurtheilung des T. für richtig befunden und demselben aufgegeben, die Akten sofort zu vernichten, weil er sonst wegen nochmalig verlangter Aufnahme des Verfahrens eine gerichtliche Strafe zu gewärtigen hätte. Für die Prüfung der Akten mußte T. noch 10 Mk. nachzahlen. Er schöpfte jetzt aber doch Verdacht und ließ die Papiere von einem Sachverständigen durchsehen. Da stellte es sich denn heraus, daß M. einen raffinirten Schwindel getrieben hatte. Er wurde dem Gerichte übergeben und in einer außerordentlichen Schöffensitzung zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Königsberg, 22. Dezbr. Eine gräßlich anzusehende Szene spielte sich gestern auf der Strecke Königsstraße-Roßgärter Markt-Schiefer Berg ab. Eine in der Königsstraße wohnhafte Familie wollte eine Schlittenpartie unternehmen. Die muthigen Pferde hatten kaum den Thorweg verlassen, als sie plötzlich scheu wurden, durchgingen und auf das gegenüberliegende Haus zustürmten. Bei der Wendung kippte der Schlitten um, die in ihm Sitzenden (ein Herr und eine Dame) fielen auf die Straße, ebenso der hinten stehende Kutscher, und führerlos rasten die wilden Thiere die Königsstraße hinunter nach dem Roßgarten zu. Ein den Straßendamm überschreitendes 12-jähriges Mädchen, die Tochter eines in der Ziegelstraße wohnhaften General-Agenten, wurde von den Pferden zu Boden gestoßen, dabei verwickelte sich das Kind in die Leine und kam zwischen die Kufen unter den Schlitten, der sich wieder emporgerichtet hatte, zu liegen. Die Pferde rasten unaufhaltsam vorwärts über den Roßgärter Markt, den Schiefen Berg herunter, während das Kind, welches sich nicht befreien konnte, die große Strecke lang auf den mit Schnee nur wenig bedeckten Straßen geschleift wurde. Endlich an der Tuchmacherstraße gelang es drei beherzt hinzuspringenden Männern, den Thieren in die Zügel zu fallen und dieselben zum Stehen zu bringen. Das Kind sah schrecklich aus — glücklicher Weise schrecklich mehr vom ästhetischen als vom sanitären Standpunkte. Es glich einer unförmlichen schwarzen Masse, so sehr waren Gesicht, Hände und Kleider durch den schmutzigen Straßenschnee verunstaltet worden. Nachdem man die Kleine indessen gehörig gewaschen, stellte es sich zu aller Augenzeugen Erstaunen heraus, daß sie nur leichte Hautabschürfungen, sonst aber nicht die geringsten Verletzungen erlitten hatte. (K. A. Ztg.)

Lokales.

Thorn, den 24. Dezember.

— [Die Stadt Thorn] überreicht alljährlich der Kaiserlichen Familie zum Jahreswechsel Honigkuchen. Die diesjährigen Fabrikate sind von Herrn H. Thomas hergestellt und heute mit den Glückwünschen der städtischen Behörden zur Absendung gelangt.

— [Militärisches.] Der Betrag der für die Naturalverpflegung zu gewährenden Vergütung für das Jahr 1891 ist vom Reichskanzler dahin festgestellt worden, daß an Vergütung für Mann und Tag zu gewähren ist: a) für volle Tageskost mit Brod 85 Pf., ohne Brod 75 Pf., b) für die Mittagskost mit Brod 43 Pf., ohne Brod 38 Pf., c) für die Abendkost mit Brod 26 Pf., ohne Brod 21 Pf. und d) für die Morgenkost mit Brod 16 Pf. ohne Brod 11 Pf.

— [Personalien.] Der Rechtskandidat Kurt Schröder aus Thorn ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgerichte in Culmsee zur Beschäftigung überwiesen.

— [Von den Infanterie-Truppentheilen,] welche am 1. April 1891 Einjährig-Freiwillige einstellen, heben wir folgende hervor: 1. Armeekorps. Königsberg i. Pr. Grenadierregiment Nr. 1. 1. Bataillon. Grenadierregiment Nr. 3. 1. Bataillon. Inf.-Regiment Nr. 43. 1. und 3. Bataillon. — Allenstein. Grenadierregiment Nr. 4. 2. Bat. 17. Armeekorps. Thorn. Infanterieregiment Nr. 21. 1. Bataillon. — Danzig. Infanterieregiment Nr. 128. 1. Bataillon.

— [Die Bahnhofswirthschaft] in Friedheim soll vom 15. Januar k. J. ab anderweit verpachtet werden. Vorschriftsmäßige Angebote sind bis 3. Januar k. J., Vormittags 11 Uhr, an das Königl. Eisenbahn-Betriebsamt in Bromberg einzureichen.

— [Dringende Postpackete.] Nach einer jüngst vom Reichspostamt ergangenen Anordnung ist bei Sendungen mit lebenden Thieren vom Absender durch einen sowohl auf die Begleitadresse als auf die Sendung selbst zu setzenden Vermerk darüber Bestimmung zu treffen, was mit der Sendung geschehen soll, wenn die Annahme derselben durch den Empfänger nicht binnen 24 Stunden nach geschehener postamtlicher Benachrichtigung erfolgt. Dieser Vermerk muß der nachstehenden Fassung entsprechen: „Wenn nicht sofort abgenommen, zurück oder verkaufen oder telegraphische Nachricht auf meine Kosten." Die Gebühr für die Beförderung der dringenden Packete mit den Schnellzügen beträgt nach wie vor für jedes Stück 1 M., dagegen ist die Eilbestellgebühr von 40 Pf. auf 30 Pf. herabgesetzt.

— [Eine Weihnachtsfeier] hat gestern im hiesigen Fröbelschen Kindergarten stattgefunden. Viele Gäste wohnten derselben bei und ergötzten sich an der Freude der Kleinen.

— [Wohlthätigkeit.] Herr Polizeikommissarius Finckenstein hat im laufenden Jahre an Sühnegeldern gegen 30 Mark eingenommen und diesen Betrag an verschämte Arme heute vertheilt. Einige Wittwen konnten mit 3—6 Mark bedacht werden.

— [Der Fecht-Verein für Stadt und Kreis Thorn] hat, wie bisher in früheren Jahren, so auch diesmal für den zweiten Weihnachtstag eine ihrer bekannten und so sehr beliebten Soireen in den Räumen des Viktoria-Theaters arrangirt; das uns vorliegende Programm ist außerordentlich reichhaltig und bietet neben instrumentalen und vokalen Konzert-Piecen die mannigfaltigsten Couplet's, Duett's und Ensemble's der Vereins-Humoristen, einen hübschen Einakter („Im Annoncenbureau") und eine Tyroler Sängergesellschaft, (5 Herren) aus dem Zillerthal; weitere Ueberraschungen dürfen wir nicht verrathen. Wer sich also am zweiten Feiertage ein Paar Stunden amüsiren und dafür ein Scherflein auf dem Altare der Wohlthätigkeit „für unsere Waisen" opfern will, der wandere am Freitag nach dem Viktoria-Saale. Im Uebrigen verweisen wir auf das heutige Inserat.

— [Zur Aufführung der Kreuzfahrer.] Die für Montag, den 29. Dezbr., und Freitag, den 2. Januar Abends 8 Uhr angesetzten letzten Proben „Der Kreuzfahrer" sowie des „95. Psalms" finden im Schützenhause, nicht im Viktoriasaale statt. Ebenso soll die einmalige Aufführung dieser Werke schon Sonnabend, den 3. Januar, Abends 7½ Uhr, (nicht am 4. Januar) im Schützenhause stattfinden.

— [Strafkammer.] Weiter wurde in gestriger Sitzung verhandelt: 5) Gegen den Müllergesellen Franz Kalinowski aus Jaworze Josephsdorf wegen Körperverletzung und Bedrohung mit Todtschießen. Kalinowski wurde zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt, von welcher Strafe 1 Monat durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde; 6) gegen die Dienstmagd Martha Jeschke aus Kulm wegen Diebstahls von Kleidungsstücken. Die Jeschke erhielt 4 Monate Gefängniß, von welcher Strafe 1 Monat durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde; 7) gegen den Arbeiter Karl August Juschka, ohne festen Wohnsitz, wegen Diebstahls von 3 Uhren und Kleidungsstücken, Urtheil: 9 Monate Gefängniß, wovon 3 Monate durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden; 8) gegen den Arbeiter Anton Schulz, ohne festen Wohnsitz, wegen Diebstahls, versuchten Diebstahls, Hehlerei, Unterschlagung, Beilegung eines falschen Namens, Landstreichens und Bettelns. Schulz wurde des versuchten Diebstahls in einem Falle, des vollendeten Diebstahls in drei Fällen, der Hehlerei und Unterschlagung in je einem Falle und der Beilegung eines falschen Namens für schuldig befunden und deshalb zu einer Gesammtstrafe von zwei Jahren Gefängniß und 4 Wochen Haft verurtheilt, auch wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren aberkannt; 9) gegen den Kaufmann Konrad Kalinowski von hier, wegen einfachen Bankerutts. Kalinowski wurde zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt, die Strafe aber durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet; 10) gegen den Ackerbürger Daniel Schreiber aus Briesen wegen Vernichtung eines Grenzzeichens. Die Sache endigte mit Freisprechung des Angeklagten.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt anhaltend, heutiger Wasserstand 2,42 Meter.

Eingesandt.

Die Brücke über dem vom Grützmühlenteich zur Drewitz'schen Fabrik führenden Fließ ist im Frühjahr d. J. abgebrochen, aber noch nicht wieder hergestellt. Der dortige Weg ist sehr belebt, auf einem Balken muß das Fließ überschritten werden, Unglücksfälle können leicht eintreten; wer ist für solche verantwortlich zu machen, wer hat die Brücke wieder herzustellen? n.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 24. Dezember.

Fonds: fest.			23. Dez.
Russische Banknoten		233,90	232,90
Warschau 8 Tage		233,50	232,60
Deutsche Reichsanleihe 3½%		97,70	97,70
Pr. 4% Consols		105,20	105,00
Polnische Pfandbriefe 5%		70,20	70,20
do. Liquid. Pfandbriefe		67,40	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,25	96,20
Oesterr. Banknoten		178,05	177,60
Diskonto-Comm.-Antheile		209,10	209,10
Weizen:	Dezember	185,50	189,00
	April-Mai	192,00	192,70
	Loco in New-York	1d 6⁴/₁₀c	1d 6¼
Roggen:	loco	179,00	179,00
	Dezember	182,50	182,20
	April-Mai	169,25	170,20
	Mai-Juni	fehlt	167,20
Rüböl:	Dezember	58,10	58,10
	April-Mai	57,90	57,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	65,70	65,60
	do. mit 70 M. do.	46,30	46,20
	Dezember 70er	46,20	46,10
	April-Mai 70er	46,50	46,50

Wechsel-Diskont 5½%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%, für andere Effekten 6½%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 24. Dezember.
(v. Portatius u. Grothe.)
Ruhig.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	65,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	45,25	„	—,—	„
Dezember	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	—,—	„	45,00	„	—,—	„

Kleine Chronik.

* Vorsichtshalber. In einer Provinzialstadt erscheint am Postschalter ein junges Mädchen, schüchtern und erröthend dem diensthabenden Beamten die Frage vorlegend, ob vielleicht unter Chiffre A. B. 10 ein Brief postlagernd eingegangen sei. — „Geschäfts- oder Liebesbrief?" fragt im Scherz der Beamte. — Tief erröthend erfolgt die Antwort: „Geschäftsbrief!" — Da kein Brief vorzufinden ist, entfernt sich das Fräulein, kehrt jedoch nach einiger Zeit zurück, klopft zögernd ans Fenster und fragt: „Ach, Herr Expeditor, würden Sie wohl die Güte haben, doch auch 'mal unter den Liebesbriefen nachzusehen?!"

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, 24. Dezbr. Zwischen den Ministern des Unterrichts und der Finanzen einerseits und dem Geheimrath Koch und seinen Mitarbeitern andererseits ist wegen Ueberlassung der Herstellung, Vertheilung des Heilmittels verhandelt und eine Vereinbarung erzielt. Die Vereinbarung unterliegt gegenwärtig der Prüfung des Staatsministeriums. Mittheilungen über Einzelheiten ist vorsichtig aufzunehmen. Die finanzielle Seite der Angelegenheit kommt vor den Landtag.

Die GARTENLAUBE beginnt am 1. Januar einen neuen Jahrgang mit dem Roman „Eine unbedeutende Frau“ von **W. Heimburg.**

Man abonnirt auf die Gartenlaube bei allen Buchhandlungen und Post-Aemtern für 1 Mark 60 Pf. vierteljährlich. Mündliche und schriftliche Bestellungen werden an den Schaltern der Post-Anstalten angenommen.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Alma** mit dem Kaufmann Herrn **Richard Tarrey** aus Thorn beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Berlin, Weihnachten 1890.

Eduard Müller
und Frau.

Alma Müller
Richard Tarrey
Verlobte.

Berlin. **Thorn.**

Bekanntmachung.

An den bevorstehenden beiden Weihnachtsfeiertagen wird in sämmtlichen Kirchen hier nach dem Vor- und Nachmittags-Gottesdienste die bisher übliche Kollekte für das städtische Waisenhaus abgehalten werden.

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß an jeder Kirchenthüre Waisenhaus-Zöglinge mit Almosenbüchsen zum Empfange der Gaben bereit stehen werden.

Thorn, den 16. Dezember 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der in der Nähe des Stadtbahnhofs direct an der Uferbahn belegene **freie Platz** mit einer Lagerfläche von über 1400 □m soll von sofort bis zum 1. April 1894 meistbietend verpachtet werden. Die Pachtbedingungen können in unserem Bureau I eingesehen, auch von dort gegen Schreibgebühren bezogen werden. Schriftliche Angebote sind bis zum **29. d. Mts.**, Vormittags 11 Uhr einzureichen.

Thorn, den 13. Dezember 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir suchen für die städtische Schule auf der Bromberger Vorstadt von sogleich einen kräftigen, nüchternen und zuverlässigen Mann als **Schuldiener.**

Derselbe wird 450 Mark Lohn jährlich und vom 1. Juli 1891 ab freie Wohnung (zwei Zimmer, Kammer, Küche) und Brennmaterial in der Schule beziehen.

Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen bis zum 1. Januar 1891 bei uns einreichen.

Auf Berücksichtigung können nur durchaus gut empfohlene Bewerber rechnen. Handwerker, die mit kleinen Bauarbeiten Bescheid wissen, werden besonders berücksichtigt werden.

Thorn, den 16. Dezember 1890.

Der Magistrat.

Das Eckgrundst. Strobandstr. 71 vis-à-vis d. Gymnas., mit **schön. Eckladen** für Buchbind., Schuhm., Vorkosthändler sehr geeignet, ist **höchst preiswerth** u. unter **denkbar günstigst.** Beding. bei **ganz gering.** Anz. sof. zu verk. beauftragt **C. Pietrykowski**, Neust. Markt 255, II.

Ein gutverzinsb. Grundstück,

Neu Culmer-Vorstadt Nr. 83, enthaltend 6 kleine Wohnungen, Garten, angrenzende Bauparzelle (appartes Grundstück), ist mit **1500 Mk. Anzahlung** sofort zu **verkaufen.** Nähere Auskunft ertheilt Maurer **Fr. Mattern** daselbst.

20,000 Mark auf gute Hypothek im Laufe des Jan. **gesucht.** Offerten unter **„20,000“** in der Expedition d. Ztg. niederzulegen.

1800 Mk. **zu vergeben.** Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Standesamt Thorn.

Vom 15. bis 22. Dezember 1890 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Wladislaus, S. des Arbeiters Albert Maciejewski. 2. Johann Alex, S. des Briefträgers Johann Majewski. 3. Rudolph, unehel. S. 4. Emma Clara, uneh. Tochter. 5. Julianna, T. des Arb. Michael Piasecki 6. Victoria, T. des Arb. Simon Brzozowski. 7. Wilhelm, S. des Arb. Johann Wolf. 8. Max, S. des Arbeiters Albert Punschke. 9. Paul, S. des Maurergesellen Franz Liepelt. 10. Martha, T. des Schumachermeisters Johann Richert. 11. Agnes, T. des Stellmachers u. Zimmermanns Franz Zawieracz. 12. August Richard Bruno, S. des Bezirksfeldwebels Richard Meyer. 13. Alfred, S. des Kassenboten Hermann Schötzau. 14. Bertha, T. des Schmied Ludwig Kreuz. 15. Martha, T. des Arb. Emil Sonnenberg.

b. als gestorben:

1. Paul, 10. M. 15 T., S. des Schuhmachermeisters Johann Leszczynski. 2. Tischlerlehrling Hermann Schwarz, 16 J. 6 M. 27 T. 3. Oswald, 1 M. 19 T., S. des Geschäftsagent Theodor Schroeter. 4. Hedwig, 1 J. 5 M. 4 T., T. des Schneidermeisters Eduard Reimanczykowski.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Wirthschaftsinspektor Otto Hugo Pauly mit Victoria Lewandowski. 2. Vicefeldwebel Paul Rose mit Selma Kolof-Schönwalde. 3. Feuerwehrmann Otto Emil Hoffmann-Danzig mit Auguste Emilie Schlimm-Danzig. 4. Sergeant Adalbert Robert Stellert mit Johanna Paulina Sablotny-Osterode. 5. Arb. Gustav Freier-Lindenberg mit Martha Wehner-Lindenberg.

d. ehelich sind verbunden:

Schuhmacher Hermann Max Eduard Zopf und Johanna Marie Fandrey.

Neujahrskarten

in großer Auswahl bei **Justus Wallis**, Buchhandlung.

89|90 — Billigste Preise. — 89|90

Hochzeitsgeschenke. — Pathengeschenke.

Zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** halte mein reichhaltiges Lager in

Juwelen, Gold-, Silber-, Granat-, Corallen- und **Alfenidewaaren** in großer Auswahl und **nur guten Qualitäten** einer geneigten Beachtung empfohlen.

Bestellungen und Reparaturen werden in **eigener Werkstatt** sauber und schnell ausgeführt und billigst berechnet.

Altes Gold und Silber nehme stets zu **höchsten Preisen** in Zahlung.

Oscar Friedrich, Juwelier.
89/90. Elisabethstraße 89/90.

89|90 — Große Auswahl. — 89|90



Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich mein **Waarenlager**, bestehend in

Cigarren, Cigarretten u. Tabacken,

zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen.

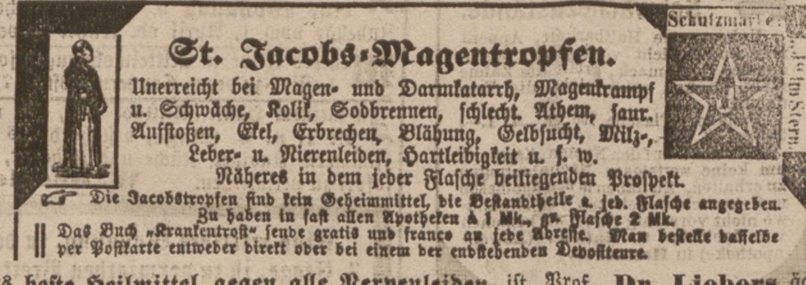
E. Boehlke, Culmerstr.

Unentgeltlich vers. Anweisung z. Rettung v. **Trunksucht**, mit auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg. Berlin**, Oranienstr. 172. — Viele Hunderte, a. gerichtl. gepr. Dankschreib., sow. eidl. erhärt Zeug



Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Höfl.

Entöltes Maisprodukt. Zu **Flammrys, Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten**, zur **Verdickung** von **Suppen, Saucen, Cacao** vortrefflich. In Colonial- und Drog.-Hdlg. 1/1 und 1/2 Pfd. engl. a 60 und 30 Pfg.



Das beste Heilmittel gegen alle Nervenleiden ist Prof. **Dr. Liebers** ächtes **Nerven-Kraft-Elixir**, in Fl. zu 1½, 3, 5 u 9 Mark

Central-Depot: Köln a./Rh., Einhornapotheke. — Culm: J. Rybicki & Co. Gnesen: B. Huth.

Schützenhaus Thorn

(A. Gelhorn).

Zu dem am **Sylvester** stattfindenden

I. Subskriptions-Maskenball

trifft Herr **Charles Mushak** aus **Graudenz** mit einer reichhaltigen Auswahl **hocheleganter Garderoben** **am Montag, den 29. cr.**, hier ein und wird dieselbe bei mir zur gefl. Benutzung ausstellen.

A. Gelhorn.

Der Unterrichtskursus in Tanz u. Aesthetik

beginnt am **Montag, den 29 d. Mts.**, im **Saale des Museums.** Gefällige Anmeldungen nehme daselbst persönlich zwischen 12—3, oder der Herr Hotelier **Menczarski** entgegen. Honorar zahlbar in 2 Raten **à 10 Mk.**

Hochachtungsvoll

Joseph v. Wituski.

Edle Harzer Kanarien-Roller empfiehlt **M. Baehr**, Schuhmacherstraße 353.

Volks-Garten.

Sonnabend d. 27., 3. Feiertag:

Grosses Wurstessen

mit nachfolgendem **Tanzkränzchen.**

Anfang 7½ Uhr.

Paul Schulz.

Volks-Garten.

Sylvester-Abend, den 31. d. M., Abends 8 Uhr:

Erste große Masken-Redoute.

Alles Nähere die Plakate.

Am zweiten Weihnachts-Feiertage:

Tanzkränzchen,

am **3. Feiertage** ebenfalls **Tanzkränzchen** und von 7 Uhr ab:

Allgemeines Wurstessen.

Das Comitee.

Nähmaschinen (Singer-Syst.) hocharmig, mit sämmtlichen Apparaten, in anerkannt vorzüglicher Güte und feinster Ausstattung a Mk. 65,00 bei **H. Schlösser, Podgorz.**

Deutsche Krieger-Fechtanstalt.

Viktoriagarten.

Am **1. Weihnachtsfeiertag 1890:**

Großes Instrumental- und Vokal-Concert, Theater-Aufführung und **humorist. Vorträge.**

Das Instrumental-Concert wird von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter persönlicher Leitung ihres Königl. Militär-Musik-Dirigenten Herrn **Friedemann** ausgeführt.

Kinder-Weihnachtsbescheerung.

Riesentombola!

Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang präzise 4 Uhr.

Nach Schluß des Concerts:

Tanzkränzchen.

Entree pro Person 50 Pfg. Kinder unter 12 Jahren in Begleitung von Erwachsenen frei. Mitglieder haben nur unter Vorzeigung ihrer Jahreskarten pro 1890/91 (weißen Karten) für ihre Person freien Eintritt.

Jedes Kind unter 12 Jahren erhält ein Weihnachtsgeschenk.

Der Vorstand.

Deutsche Krieger-Fechtanstalt.

Schmul's Etablissement, Podgorz.

Am **3. Weihnachtsfeiertag 1890:**

Großes Instrumental- und Vokal-Concert, Theater-Aufführung und **humorist. Vorträge.**

Das Instrumental-Concert wird von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter persönlicher Leitung ihres Königl. Militär-Musik-Dirigenten Herrn **Friedemann** ausgeführt.

Kinder-Weihnachtsbescheerung.

Riesentombola!

Kassenöffnung 5 Uhr. Anfang präzise 6 Uhr.

Nach Schluß des Concerts:

Tanzkränzchen.

Entree pro Person 50 Pfg. Kinder unter 12 Jahren in Begleitung von Erwachsenen frei. Mitglieder haben nur unter Vorzeigung ihrer Jahreskarten pro 1890/91 (weißen Karten) für ihre Person freien Eintritt.

Jedes Kind unter 12 Jahren erhält ein Weihnachtsgeschenk.

Der Vorstand.

Hotel zum Kronprinzen

(Podgorz).

Sonnabend, d. 27. Dezbr. cr., (III. Weihnachtsfeiertag)

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang **8 Uhr.** Entree **25 Pfg.**

Zur Aufführung kommt: **„Fröhliche Weihnachten“.** Großes Weihnachtspotpourri.

Müller, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Neu!

Meine Hauspantoffel übertreffen das Beste in diesem Artikel dagewesene, durch garantirt 3 mal größere Haltbarkeit. Alleinverkauf bei **A. Hiller**, Schillerstr. gegenüber Borchard.

Schützen-Haus.

Am 1. u. 2. Weihnachtsfeiertag:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borcke (4. Pom.) Nr. 21.

Anfang **7½ Uhr.** Entree **25 Pf.**

Zur Aufführung kommt am 1. Feiertag: **„Fröhliche Weihnachten“.** Großes Weihnachtspotpourri.

Müller, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Schützenhaus.

Sonnabend, d. 27. cr. (3. Feiertag):

Großes Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2.

Anfang **7½ Uhr.** Entree **25 Pf.**

G. Kegel, Stabshornist.

Fechtverein THORN.

Am 2. Weihnachtstage

Große humoristische

Weihnachts-Soirée

im **Victoria-Theater-Saale.**

Bestehend aus

Streich-Concert

der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke, Königl. Musik-Dirigent Müller, sowie

humoristischen Vorträgen

und

Theater-Vorstellung.

Humoristischer Theil.

1) Knecht Rupprecht. Hum. Weihnachtsscherz.
2) Auftreten der Tyroler Sänger-Gesellschaft „Alpe“ aus dem Zillerthale.
   a. Ober was, Quartett.
   b. Zither und Guitarre, musik. Dr[illegible]
   c. Auf der Alm, Solo-Gesangs-Vor[illegible]
   d. Zi[illegible], Solo-Vortrag.
   e. Andreas Hofer, Solo-Gesangsvort[illegible]
   f. Schlittenfahrt, humor. Ensemble.

2. Theil.

1) Das Krokodil, urkomischer Vortrag.
2) Schlaf Kindchen, schlaf, Damen-Couplet.
3) Hätt ich das gewußt, sächs. Couplet.
4) Der fidele Thorner, neues Vokal-Couplet.
5) A. B. C., Tanz-Couplet.
6) Herr Gott wie rührt uns das, kom. Duett.

3. Theil.

In der Annoncen-Expedition. Komische Szene mit Gesang.

Personen:

Herr Beisel, Inhaber einer Annoncen-Expedition.
Herr Pape.
Frl. Schuddrig.
Herr Knispel.

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Entrée: Für Mitglieder (gegen Vorzeigung der Karte 1890) **30** Pf., Nichtmitglieder **50** Pf., Kinder unter 12 Jahren in Begleitung Erwachsener **10** Pf.

Der Vorstand. **Das Festcomité.**

Eisbahn Grützmühlenteich.

Am 1. Weihnachtsfeiertage von 3 Uhr ab:

Grosses Concert,

bei eintretender Dunkelheit **bengalische Beleuchtung** der ganzen Eisbahn — Zum Schluß:

Große Baumplünderung.

Am 2. Weihnachtsfeiertage, Nachm. von 3 Uhr ab:

Grosses Concert,

bei eintretender Dunkelheit **Beleuchtung der Eisbahn.**

Entree an beiden Festtagen: Erwachsene 25 Pf., Kinder bis zu 10 Jahren 15 Pf.

Für gute Restauration habe bestens Sorge getragen und lade zu zahlreichem Besuch freundlichst ein.

Wittwe Lina Szymanski.

Weichsel-Eisbahn

zwischen Schankhaus I u. II.

Am 1. Feiertage: Konzert und Feuerwerk.

Entree für Erwachsene 20 Pf., Schüler 10 Pf. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Kirchliche Nachricht.

Neustädt. evangel. Kirche.

Sonntag, den 28. Dezember 1890.

Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andrießen. Kollekte für den Kirchbau der St. Georgen-Gemeinde.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Kalmus.

Synagogale Nachrichten.

Freitag, d. 26. d. M., 4 Uhr: Abendandacht.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.